

# ***WIR – Die Stiftung Eichholz Rahmenkonzept***

## Inhalt

1	Einleitung .....	3
2	Trägerschaft, Organisation / Wer sind wir? .....	3
3	Zielgruppe / Wer wohnt bei uns? .....	3
4	Angebot / Was bieten wir an? .....	3
	Wohnen .....	3
	Gesundheitsversorgung .....	4
	Zusammenarbeit .....	4
	Tagesstruktur .....	5
5	Leit- und Wertvorstellungen / Was ist uns wichtig? .....	5
	Menschenbild .....	5
	Professionalitätsverständnis .....	5
	Kommunikation .....	6
	Führungsverständnis .....	6
6	Begleitung, Förderung und Entwicklung / Wie arbeiten wir, und worauf achten wir? .....	6
	Bezugspersonensystem .....	6
	Dokumentation Dienstleistungsnutzende .....	6
	Reflexion .....	6
	Sexualität und Partnerschaft .....	6
	Älter werden und sterben .....	6
	Besondere Situationen/Themen .....	7
7	Wie ist unser Aufnahme- und Austrittsverfahren? .....	7
	Aufnahme .....	7
	Aufenthalt .....	7
	Austritt .....	7
	Finanzierung .....	7
8	Mitarbeitende / Wer arbeitet bei uns? .....	7
9	Qualitätssicherung .....	8
10	Datenschutz und Sicherheit .....	8
11	Beschwerdemöglichkeit / Was tun, wenn? .....	8
12	Schlussbemerkung .....	8

**„Gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,  
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,  
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“**

Reinhold Niebuhr, amerikanischer Theologe, Philosoph und Politikwissenschaftler (1892 - 1971)

## 1 Einleitung

Unsere Angebote unterstützen unsere Dienstleistungsnutzenden, ihre persönliche, soziale und psychische Situation zu verbessern und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Sie haben das Recht auf eine individuelle und zeitgemässe Betreuung, Unterstützung und Förderung.

Wir orientieren uns an den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention, dem schweizerischen Kinder- und Erwachsenenschutzrecht, dem Gesetz über Leistungen für Menschen mit Behinderung und Betreuungsbedarf, den kantonalen konzeptionellen Entwicklungen sowie den Konzepten der Stiftung Eichholz.

## 2 Trägerschaft, Organisation / Wer sind wir?

Die Trägerschaft bildet die Stiftung Eichholz, die 1968 als Stiftung Männerheim Eichholz von den Einwohner- und Bürgergemeinden des Kantons Zug gegründet wurde. Der heutige Betrieb der Institution wird auf den Grundlagen der IVSE-Anerkennung geführt und über eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Zug geregelt.

## 3 Zielgruppe / Wer wohnt bei uns?

**Wir nehmen Menschen auf, die einen besonderen Betreuungsbedarf haben, da sie**

- an einer psychischen Beeinträchtigung leiden und die Unterstützung in der Bewältigung ihres Alltagslebens (Wohnen, Leben, Beschäftigen) benötigen
- an einer Abhängigkeitsstörung leiden, wobei deren Auswirkungen auf das Zusammenleben nicht im Vordergrund stehen dürfen.

**Wir setzen voraus:**

- Den Willen sich auf den Betreuungsprozess einzulassen, mit dem Helfernetz zusammen zu arbeiten und an den eigenen Zielen zu arbeiten
- Volljährigkeit
- körperliche Mobilität

Eine externe Tagesstruktur bei Eintritt ist wünschenswert, aber nicht Bedingung.

**Wir nehmen nicht auf:**

- Menschen in akuten Krisen oder mit einem hohen Pflegebedarf,
- Menschen, bei denen eine akute Fremd- oder Selbstgefährdung vorliegt.

## 4 Angebot / Was bieten wir an?

Wir respektieren die Persönlichkeit unserer Dienstleistungsnutzenden und orientieren uns an ihren Ressourcen. Wir fördern lebenspraktische Fähigkeiten.

Menschen, die sich ein dauerhaftes Zuhause oder eine mittelfristige Stabilisierung ihrer Situation wünschen, finden bei uns einen Platz. Die öffentliche Mobilität unserer Dienstleistungsnutzenden wird gefördert. Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist gewährleistet.

**Wohnen**

Wir berücksichtigen in der Betreuung die Bedürfnisse und Ressourcen der Dienstleistungsnutzenden.

Unsere durchlässig gestalteten verschiedenen Angebote sollen dazu beitragen, den Dienstleistungsnutzenden ein den individuellen Bedürfnissen und Anforderungen entsprechendes Angebot für Wohnen, Leben und Beschäftigen zu ermöglichen.

Die folgenden Wohnangebote beinhalten ein Einzelzimmer mit Nasszelle und eine 24-Stunden Betreuung (Nachtpikettdienst im Hause) über 365 Tage im Jahr:

#### **Wohnen im Einzelzimmer (30 Zimmer)**

Die Dienstleistungsnutzenden übernehmen – ihren Möglichkeiten entsprechend – Verantwortung für den persönlichen Wohnraum und beteiligen sich wenn möglich an gemeinschaftlichen Aufgaben. Bei Bedarf werden die Dienstleistungsnutzenden von den Mitarbeitenden bei den Arbeiten unterstützt.

Die Mahlzeiten (Frühstück, Mittag- und Abendessen) werden während definierten Zeiten im Essraum eingenommen. Eine saisongerechte und regionale Küche, auch unter Berücksichtigung von Diätbedarf, ist eine Selbstverständlichkeit. Den Dienstleistungsnutzenden stehen öffentliche Räumlichkeiten zur Verfügung, welche Begegnungen ermöglichen und soziale Kompetenzen fördern.

#### **Wohnen in Wohngruppen (2 Wohngruppen mit je 5 Zimmern, 1 Wohngruppe mit 2 Zimmern)**

In den Wohngruppen fördern wir die grösstmögliche Selbständigkeit der Dienstleistungsnutzenden und ermöglichen ihnen, ihr persönliches Umfeld eigenständiger mitzubestimmen. Der Alltag kann individueller auf die einzelnen Bedürfnisse der Dienstleistungsnutzenden abgestimmt werden. Damit soll, gegebenenfalls mit Unterstützung, die Selbstbefähigung gefördert und ein hoher Lerneffekt erzielt werden.

Die Dienstleistungsnutzenden übernehmen die Gestaltung des gemeinsamen täglichen Lebens (Reinigung, Kochen, Waschen, Freizeitgestaltung etc.) möglichst selbstständig und mit bedarfsorientierter Unterstützung.

#### **Wohnen in Studios (2 Einzelzimmer mit kleiner Küchenzeile)**

Die Studios stehen Dienstleistungsnutzenden zur Verfügung, welche ihren Alltag möglichst selbständig gestalten können. Bei Bedarf wird eine individuelle Unterstützung angeboten.

#### **Wohnen in der Aussenwohngruppe (4.5-Zimmer-Wohnung mit 3 Einzelzimmern)**

Das Leben in der Aussenwohngruppe hat zum Ziel, die Dienstleistungsnutzenden zur weitgehenden Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu führen. Oberstes Ziel ist es, die Dienstleistungsnutzenden unter ganzheitlichen Gesichtspunkten soweit zu fördern, dass sie Belange des täglichen Lebens selbst oder mit unterstützendem Setting (Arzt, Psychiater, Spitex, Wegbegleitung etc.) regeln können. Für die Aussenwohngruppe besteht ein separates Betreuungskonzept.

#### **Gesundheitsversorgung**

- **Kontrollierte Medikamentenabgabe**

Wir unterstützen eine kontrollierte Medikamentenabgabe. Im Rahmen der Förderung der Selbständigkeit begleiten wir die Dienstleistungsnutzenden, die Eigenverantwortung für die Medikamenteneinnahme zu übernehmen. Die Kooperationsbereitschaft und Stabilität der Dienstleistungsnutzenden sind uns dabei wichtig und ein sicherer Umgang mit Medikamenten muss gewährleistet sein. Der psychische Gesundheitszustand, das Therapiemanagement und der Bedarf der Dienstleistungsnutzenden geben uns Aufschluss darüber, wie die Medikamenteneinnahme gestaltet wird. Das Ziel dabei soll immer sein, eine grösstmögliche Autonomie jedes Einzelnen zu erhalten.

- **Körperpflege / medizinische und pflegerische Grundversorgung**

Die Körperpflege übernehmen die Dienstleistungsnutzenden selbst oder werden dabei angeleitet und unterstützt. Die medizinisch-pflegerische Grundversorgung (Vitalzeichen- und Blutzuckerkontrolle, Insulinverabreichung) kann von unserem Fachpersonal übernommen werden. Wir arbeiten mit der Spitex Kanton Zug zusammen.

- **Gesundheitsförderung**

Wir integrieren gesundheitsfördernde Themen wie Ernährung, Bewegung, Förderung von sozialen Kontakten etc. in unseren Betreuungsalltag. Wir sensibilisieren uns und unsere Dienstleistungsnutzenden bezüglich dieser Thematik und unterstützen Projekte zur Prävention.

#### **Zusammenarbeit**

Bei Eintritt wird die Nennung eines zuständigen Haus-/Facharztes verlangt. Mit den Ärzten, Therapeuten und anderen Fachstellen wird eine interdisziplinäre und partnerschaftliche Zusammenarbeit angestrebt.

## Tagesstruktur

Wir unterstützen unsere Dienstleistungsnutzenden, sich mit ihren individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten in den Alltag einzubringen. Es wird mit allen eine individuelle Tagesstruktur erarbeitet. Unter Berücksichtigung von sinnvollen Strukturen, Ritualen und individuellen Bedürfnissen sollen „Räume“ für ein möglichst vielfältiges und selbstbestimmtes Leben geschaffen werden.

- **Alltagsgestaltung**  
Wir unterstützen die Dienstleistungsnutzenden in der (Weiter-) Entwicklung von lebenspraktischen Fähigkeiten, wie z.B. Aspekte der Selbstsorge, der sozialen Kompetenzen und des Gemeinschaftserlebens.
- **Tagesstruktur intern**  
Im Rahmen der internen Tagesstruktur ohne Lohn übernehmen die Dienstleistungsnutzenden je nach Angebot und ihren Ressourcen selbstständig oder mit Unterstützung einen gewissen Grad an Selbstversorgung. Begleitend dazu bieten wir interne Beschäftigungsmöglichkeiten im Atelier und in der Hauswirtschaft an. Alle Beschäftigungsmöglichkeiten stehen auch externen Klientinnen und Klienten zur Verfügung.
- **Tagesstruktur extern**  
Wir begleiten die Dienstleistungsnutzenden bei der Wahrnehmung der Tätigkeit an externen Arbeitsplätzen für Menschen mit einer Erwerbsbehinderung, an externen Integrationsarbeitsplätzen und an externen Arbeitsplätzen im ersten Arbeitsmarkt.
- **Freizeitgestaltung**  
Gemeinsam mit unseren Dienstleistungsnutzenden planen und gestalten wir ein ausgewogenes Freizeit- und Ferienprogramm. Ein wichtiger Ansatz für uns ist, die persönlichen Möglichkeiten zu erweitern. Wir bieten Ausflüge, Ferienwochen für unterschiedliche Bedürfnisse, Besuche von Kulturanlässen etc. an. Wir unterstützen die Dienstleistungsnutzenden bei der individuellen Teilnahme in Vereinen, an Kursen und Kulturanlässen etc. sowie bei der Gestaltung der Beziehungspflege (Freunde, Angehörige etc.).

## 5 Leit- und Wertvorstellungen / Was ist uns wichtig?

### Menschenbild

Es ist uns wichtig,

- ein Umfeld zur Verfügung zu stellen, dass die personenzentrierte Begleitung trotz institutionellem Rahmen ermöglicht.
- die Persönlichkeit mit ihrem biographischen, sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund zu erkennen und zu respektieren und den Handlungsspielraum jedes Einzelnen durch Ausprobieren von Neuem zu erweitern.
- die Selbstbestimmung und Teilhabe zu unterstützen und die Autonomie zu begleiten (inkl. Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten).
- vorhandene Fähigkeiten zu erkennen, anzuerkennen und zu reaktivieren.
- die Selbstbefähigung der Dienstleistungsnutzenden zu fördern und stärken.
- im Rahmen der Sozialraumorientierung die Zeit und den Raum zu geben, sich auf Beziehungen einzulassen und die Balance zu finden, zu sein oder sich zu verändern.
- Rituale in unserem Alltag zu integrieren. Mit dem Feiern von Festen im Jahresrhythmus, Geburtstagen, Traditionen etc. vermitteln wir Sicherheit und Geborgenheit. Wir gehen achtsam mit Höhen und Tiefen um.
- den Dienstleistungsnutzenden die Möglichkeit zu geben, sich in einem externen Umfeld (Verein, Arbeitsstelle etc.) zu integrieren.

### Professionalitätsverständnis

Es ist uns wichtig,

- uns engagiert und gewissenhaft mit unserer beruflichen und persönlichen Erfahrung einzubringen und dabei die Grenzen unseres Tuns anzuerkennen.
- Teil eines Netzwerkes zu sein und professionell und interdisziplinär mit unseren internen und externen Partnern zusammenzuarbeiten.
- uns mit neuen Entwicklungen und Herausforderungen verantwortungsvoll auseinander zu setzen und sie bedacht in unseren Alltag einfließen zu lassen.
- die Dienstleistungsnutzenden in die Alltagsgestaltung miteinzubeziehen, sie teilhaben zu lassen, Normalität zu leben und durch Mitarbeit einen Realitätsbezug herzustellen.

### **Kommunikation**

Es ist uns wichtig,

- wertschätzend, transparent und situationsbezogen zu kommunizieren.
- durch Kommunikation Vertrauen zu fördern, Sicherheit zu vermitteln und berechtigte Informationsbedürfnisse zu decken.
- anzusprechen und zu thematisieren, wenn Fehler passieren, um ein friedvolles und förderliches Zusammenleben und Gemeinwesen zu gewährleisten.

### **Führungsverständnis**

Es ist uns wichtig,

- Verantwortung zu übernehmen und kompetent, verlässlich und glaubwürdig zu sein.
- Vorbild zu sein.
- gemeinsam zu lernen und die Institution zielorientiert weiterzuentwickeln.
- partizipativ zu führen.
- bei Schwierigkeiten und Regelverstößen angemessen und situationsbezogen zu reagieren.

## **6 Begleitung, Förderung und Entwicklung / Wie arbeiten wir, und worauf achten wir?**

Im Umgang mit unseren Dienstleistungsnutzenden gehen wir von bereits Vorhandenem (Ressourcenorientierung) aus und setzen Ziele, die aus eigener Kraft erreicht werden können und mit einem positiven Gefühl verbunden sind. Wir entwickeln mit den Betroffenen Visionen, leiten daraus konkrete und erreichbare Schritte ab und überprüfen diese in regelmässigen Zeitabständen.

### **Methodische Ansätze**

Wir pflegen einen integrativen Ansatz und orientieren uns insbesondere am systemischen Ansatz, an der Lösungs- und Prozessorientierung und am Empowerment.

Wir sehen unseren Fachauftrag darin, mit den Dienstleistungsnutzenden herauszufinden, was sie wollen, können und brauchen und wir unterstützen sie in ihrem Lernen.

Das heisst für uns:

- Wir arbeiten nach dem Prinzip der Selbstbestimmung und Selbstbefähigung.
- Wir holen die Dienstleistungsnutzenden dort ab, wo sie „stehen“ und berücksichtigen dabei das Umfeld, die Biografie, die Fähigkeiten und die Beeinträchtigungen.
- Wir begleiten die persönliche Entwicklung und fördern eine stabile Lebenssituation.
- Wir unterstützen die Dienstleistungsnutzenden beim Entwickeln von individuellen Lösungen und ihren persönlichen Zielsetzungen – weg von der Problemfixierung, hin zu Lösungen in Teilschritten.

### **Bezugspersonensystem**

Jede, jeder Dienstleistungsnutzende erhält eine verantwortliche Bezugsperson. Die Bezugsperson setzt sich für die Anliegen des Dienstleistungsnutzenden ein und begleitet sie/ihn individuell während des Aufenthalts. Sie ist die Ansprechperson für interne und externe Anspruchsgruppen und gewährleistet die Kommunikation.

### **Dokumentation Dienstleistungsnutzende**

Der Betreuungsprozess wird im elektronischen Dossier der Dienstleistungsnutzenden festgehalten und dient der Dokumentation, der Reflexion und dem Nachweis. Dabei beachten wir die gängigen Datenschutzrichtlinien.

### **Reflexion**

Die Reflexion der Arbeit geschieht einerseits im ordentlichen Führungsrhythmus und bereichsübergreifenden Rapporten und andererseits in Fall- und Teamsupervisionen, welche durch externe Fachpersonen begleitet werden.

### **Sexualität und Partnerschaft**

Einer selbstbestimmten Sexualität und Partnerschaft stehen wir offen und achtsam gegenüber. Diese soll im Rahmen der Sozialverträglichkeit gelebt werden dürfen. Gegenseitige Rücksichtnahme und Achtung der Privatsphäre sind uns dabei wichtig.

### **Älter werden und sterben**

Dienstleistungsnutzende können auch nach Erreichen des Pensionsalters oder bei Krankheit in der Institution bleiben, solange es aus medizinischer Sicht vertretbar ist und die Betreuung unsererseits gewährleistet werden kann.

## Besondere Situationen/Themen

- **Krisen**  
Wir begleiten und unterstützen unsere Dienstleistungsnutzenden auch während einer persönlichen oder krankheitsbedingten Krise. Wir suchen dabei professionelle Lösungen auf betreuerischer, fachärztlicher und organisatorischer Ebene. Falls nötig, wird ein Klinikeintritt organisiert.
- **Aggression und Gewalt**  
Wir dulden in der Institution keine verbale, körperliche oder sexualisierte Aggression und Gewalt. Dazu gehört für uns auch Mobbing. Die Stiftung Eichholz verfügt über eine interne Meldestelle und die dazugehörigen Konzepte «Schutzkonzept zur Prävention von Gewalt und Grenzverletzung» und der «Kodex Nähe Distanz».
- **Abhängigkeitsstörungen**  
In der Betreuung von Dienstleistungsnutzenden mit Abhängigkeitsstörungen arbeiten wir mit diesbezüglichen Fachpersonen zusammen. Es werden Ziele gesetzt und Vereinbarungen getroffen, die den Verbleib der Dienstleistungsnutzenden in der Institution ermöglichen. Dabei erwarten wir seitens der Dienstleistungsnutzenden eine hohe Kooperationsbereitschaft und die Offenheit für eine therapeutische Begleitung. Wenn nötig, unterstützen wir auch eine Substitution.
- **Kontrollmassnahmen**  
Wir halten uns an die gesetzlichen Grundlagen. Im Zusammenhang mit Alkohol und anderen Drogen werden bei Bedarf Zimmerkontrollen durchgeführt und Blastests eingesetzt sowie Alkohol und andere Drogen eingezogen. Dies wird mit dem Dienstleistungsnutzenden vorgängig besprochen und dokumentiert.

## 7 Wie ist unser Aufnahme- und Austrittsverfahren?

Wir nehmen Menschen mit Wohnsitz im Kanton Zug auf. Wenn es die Platzverhältnisse zulassen und eine gültige Kostengutsprache vorliegt, berücksichtigen wir auch Menschen aus anderen Kantonen.

### Aufnahme

Wir lernen künftige Dienstleistungsnutzende in einem Erstgespräch kennen, geben Informationen über den Institutionsbetrieb ab und klären den Betreuungsbedarf. Die Bewerberin, der Bewerber oder deren Begleitpersonen (Sozialdienst, Behörde, Klinik) melden sich für dieses Gespräch bei der Institution.

### Aufenthalt

Die Aufenthaltsdauer ist offen und hängt von der individuellen Situation ab, die in Gesprächen immer wieder reflektiert wird.

### Austritt

Übertritte in andere Wohn- und Lebensformen sind möglich und werden unter der Berücksichtigung der Ressourcen der Dienstleistungsnutzenden geplant. Eine geeignete Anschlusslösung wird, wenn immer möglich, gesucht.

Wenn die Rahmenbedingungen nicht erfüllt werden können, behalten wir uns vor, den Pensionsvertrag aufzulösen (z.B. bei Gewalt).

### Finanzierung

Die Kosten richten sich nach der geltenden mit dem Kanton festgelegten Tarifordnung (IBB Individueller Betreuungsbedarf). In der Regel werden die Kosten durch IV-Renten (eventuell mit Ergänzungsleistungen und Hilfslosenentschädigungen) gedeckt. Die Höhe der zu bezahlenden Eigenleistung wird von den Kantonen, die der IVSE angeschlossen sind, festgelegt. Beim Eintritt muss eine gültige Kostenübernahmegarantie (KÜG) oder eine subsidiäre Kostengutsprache der jeweiligen Gemeinde vorliegen.

## 8 Mitarbeitende / Wer arbeitet bei uns?

Bei uns arbeiten qualifizierte Mitarbeitende mit Ausbildungen in verschiedenen Fachbereichen (Psychiatrie, Sozialpädagogik, Arbeitsagogik, Pflege/Betreuung, Küche, Hauswirtschaft, Finanzen und Verwaltung).

Unsere Mitarbeitenden setzen sich mit der Philosophie der Institution auseinander, übernehmen gegenüber den Dienstleistungsnutzenden eine Vorbildfunktion und bieten ihnen damit eine Orientierungshilfe.

Wir erwarten und unterstützen bei den Führungskräften und den Mitarbeitenden eine hohe und der jeweiligen Anstellung und Funktion entsprechende Fachlichkeit und Kompetenz. Wir fördern die Bereitschaft und Eigeninitiative zur Fort- und Weiterbildung (intern und extern). Regelmässige Team- und Fallsupervisionen unterstützen das Team in seiner Arbeit und leisten einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung.

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb und bieten Lernenden in den Bereichen Fachangestellte Betreuung (FABE), Sozialpädagogik HF, Fachangestellte Hauswirtschaft (EBA) und Koch/Köchin (EBA) Ausbildungsplätze an.

Die Mitarbeitenden unterstehen der Schweigepflicht laut Artikel 321 des Strafgesetzbuches.

## **9 Qualitätssicherung**

Wir sind ISO 9001 zertifiziert. Bei der Qualitätssicherung ist es uns wichtig, Grundlagen zu schaffen, die unsere tägliche Arbeit unterstützen und erleichtern und der Grösse der Institution angepasst sind.

Alle Konzepte und Prozessabläufe sind in einer Qualitätsmanagementsoftware aufgeschaltet und für alle Mitarbeitenden einsehbar.

Die Aktualität der Grundlagen und die kontinuierliche Verbesserung werden in der täglichen Arbeit, bei internen Audits und externen Aufrechterhaltungs- und Rezertifizierungsaudits sichergestellt und dokumentiert.

Die Qualität unserer Arbeit überprüfen wir durch regelmässige Befragung der Dienstleistungsnutzenden, der Mitarbeitenden und der externen Stellen.

## **10 Datenschutz und Sicherheit**

Wir legen grossen Wert auf den Schutz der Personendaten und halten uns an die relevanten datenschutzrechtlichen Grundlagen und Sicherheitsrichtlinien. Gespeicherte Daten werden sorgfältig verwaltet und vor Missbräuchen geschützt.

Die von uns erhobenen Daten werden nur so lange aufbewahrt, wie es zur Erfüllung des jeweiligen Zwecks notwendig ist. Gesetzliche Vorgaben oder weitere Pflichten können zu einer längeren Aufbewahrung führen.

## **11 Beschwerdemöglichkeit / Was tun, wenn?**

Wir sind offen für Anregungen und Kritik und bemühen uns, bei Problemen und Konflikten eine gute Lösung im Sinne der Wahrung der Interessen aller Beteiligten zu finden. Sollte auf diesem Weg keine Einigung gefunden werden, kann der Weg über die Institutionsleitung, den Stiftungsrat und die Ombudsstelle des Kantons Zug genommen werden.

## **12 Schlussbemerkung**

Dieses Rahmenkonzept wurde von einer breit abgestützten Arbeitsgruppe unter der Teilnahme von Mitarbeitenden erarbeitet, durch den Stiftungsrat am 6. Dezember 2012 in Kraft gesetzt und laufend überarbeitet und den neusten Gegebenheiten sowie den aktuellen Entwicklungen der Institution angepasst. Es dient uns als verbindliche Grundlage und wird in abgeleiteten Dokumenten (Teilkonzepte, Reglemente, Abläufe etc.) präzisiert.